

267

~~167703~~

Nekr S 0011

1907

Zur Erinnerung an

Oberst J. R. Sauerländer

1807-44

von Arar

STADTBIBLIOTHEK
ZÜRICH



an P. o. lobb. Museum.

gratis Prof. Dr. H. v. L.

Zur Erinnerung

an

Johann Remigius Sauerländer,

Artillerie-Oberstlieutenant,

von Aarau,

am Tage seiner Beerdigung,

den 21. September 1844,

seinen

Freunden und Waffengefährten

gewidmet.

Johann Nemigius Sauerländer, ältester Sohn von Heinrich Nemigius Sauerländer und Frau Maria, geborne Ryhiner, erblickte das Licht der Welt am 5. Dezember 1804 in Basel, wo seine Aeltern damals wohnten. Im zweiten Lebensjahre kam er mit denselben nach Aarau, wo sein Vater die bestehenden Geschäfte gründete und zugleich das hiesige Bürgerrecht erwarb.

Der Verstorbene verlebte seine Jugend in Aarau, besuchte die hiesigen Stadtschulen und einige Klassen der Kantonschule, wo er auch den Religionsunterricht genoß, und im sechszehnten Jahre die Erlaubniß erhielt, zum Tische des Herrn zu treten. — Nachdem er

dann einige Zeit im Geschäfte seines Vaters zugebracht, den Buchhandel kennen zu lernen, dem er als ältester Sohn vorzugsweise bestimmt war, kam er nach Genf, sowohl zur praktischen Erlernung der französischen und anderer lebenden Sprachen, als auch um sich in einer dortigen angesehenen Buchhandlung mit dem Gang des französischen Buchhandels bekannt zu machen. — Nach kurzem Besuche im väterlichen Hause sandte ihn der Vater, zu weiterer Ausbildung in dem Berufsfache, nach Frankfurt am Main, wo der Verstorbene mehrere Jahre in der Buchhandlung seines Oheims zubrachte, dann nach München in ein ähnliches Geschäft ging, und nach einem Jahre wieder in den Kreis seiner Familie zurückkehrte, um an dem Geschäft seines Vaters thätigen Antheil zu nehmen. — Er that es, doch mehr aus Pflichtgefühl, denn aus Neigung. —

Kräftig an Körper, reich begabt an Geist und Gemüth, durchdrungen von jugendlichem Feuer, suchte sein Geist eine andere Richtung, die seinem innern Wesen, seiner Thatkraft und Thatenlust mehr entsprechen möchte. — Der äußere Anlaß ward ihm ge-

boten, als die allgemeine Bürgerpflicht ihn zum Militz-
dienst rief. — In den frühesten Kinderjahren, wo der
Knabe beginnt, seine Neigungen zu entwickeln, zeigte
sich bei ihm eine Vorliebe für alles, was militärisch
war. Eine Trommel oder Trompete hätte ihn, als
kleinen Knaben schon, Haus und Heimath vergessen
machen können; er wäre ihnen nachgezogen, so weit
es gegangen. — Als Schüler fand er seine größte Lust
an den Kadetten-Exercitien; er lag ihnen mit männ-
lichem Ernste ob. Während seinem Aufenthalte im
Ausland, während seinen Reisen zog ihn das Militär-
wesen mehr an, als Geschäfte und Anderes. Manche
Kenntnisse, manche Erfahrungen im Militärsache, die er
später zur Anwendung brachte, hatten ihren Ursprung
schon in der Zeit, da er als Jüngling, zur Ausbildung
für seinen Beruf, sich im Auslande aufhielt, und dort
jeden Anlaß benutzte, militärische Uebungen zu sehen
und mit Offizieren Bekanntschaften anzuknüpfen.

Bei solcher Neigung zum Waffen- und Wehr-
wesen war es natürlich, daß der Augenblick, der ihn
persönlich zum Waffendienst berief, für ihn entscheidend

sein mußte. — Er machte im Jahr 1825 den aargauischen Kadettenkurs mit, und wurde im folgenden Frühjahre zum Offizier bei der Artillerie brevetirt. — Von nun an hatte nichts mehr ein so tiefes und anhaltendes Interesse für ihn, als das Militär. Er versäumte keinen Anlaß, sich praktisch zu üben; er verschaffte sich eine Menge guter militärischer Schriften über alle Zweige des Dienstes; all sein Streben ging darauf, ein tüchtiger Offizier im Allgemeinen, und namentlich ein praktischer Artillerist zu werden. Sein bürgerlicher Beruf ward ihm je länger je mehr Nebensache; führten ihn Geschäfte oder Familienangelegenheiten auf Reisen, benutzte er jede Gelegenheit, militärische Uebungen und Institute der Schweiz und des Auslandes näher kennen zu lernen.

Da kamen die in politischer und militärischer Beziehung bewegtern dreißiger Jahre, in welchen auch der Verewigte oft in Anspruch genommen wurde und dabei vielfache Gelegenheit zu fernerer militärischer Ausbildung fand. Der rege Eifer, das praktische Geschick, seine Kenntnisse, und die große Liebe und Anhänglichkeit

seiner Untergebenen blieben von seinen militärischen Obern nicht unbemerkt; er wurde nebst den Instruktionen zu den meisten Militärübungen und zu andern Missionen berufen, und entledigte sich dieser Aufträge zur großen Zufriedenheit der Behörden.

Nachdem er, außer den vielen Kantonaldiensten, in den Jahren 1827, 1830 und 1832 als aargauischer Offizier die eidgenössische Artillerieschule in Thun, ein Institut, vor dem er große Achtung hegte, besucht, und 1832 einen Feldzug in den Kanton Basel mitgemacht hatte, ward er 1834 zum aargauischen Artilleriehauptmann befördert, in welcher Eigenschaft er 1835 bei den damaligen Unruhen eine Batterie kommandirte. Durch seine Leistungen im eidgenössischen Dienst, in der Schule in Thun und anderwärts, zog er die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Militärbehörden auf sich, und erhielt im Jahr 1838 das Brevet als Stabshauptmann im eidgenössischen Artillerie-Staffel. In dieser Eigenschaft besuchte er ferner zweimal die eidgenössische Artillerieschule in Thun, ward zu mehreren eidgenössischen Inspektions-Musterungen abgeordnet;

leitete er die Artillerie-Instruktionen in Solothurn und Schaffhausen, legte den ersten Grund zur Organisirung und Instruktion der Artillerie des Kantons Tessin, und genoß überall eine wohlverdiente Anerkennung und Auszeichnung.

Vom Jahr 1833 bis 1838 stund er, als Chef, den Instruktionen der aargauischen Artillerie vor, welche unter seiner Leitung bedeutende und anerkannte Fortschritte machte. — Die hohe Regierung ernannte ihn im Jahr 1838 zum Major der aargauischen Artillerie.

Im Jahr 1840 nahm er aus besondern Gründen seine Entlassung aus dem eldsgenössischen Artillerie-Stabe, erhielt dagegen 1841 von seiner Regierung das Brevet eines Oberstlieutenant der aargauischen Artillerie, und kommandirte als solcher bei dem Ausmarsche 1841 die gesammte Artillerie. — In demselben Jahr ward ihm die Stelle eines Chefs des aargauischen Scharfschützenkorps übertragen und im Jahr 1842 auch diejenige eines Chefs der aargauischen Artillerie.

Früher als Mitglied und später als Präsident der Untersuchungs-Kommission für das Geschütz und Wagenwerk, der Genie-Gegenstände und der Schützen-Waffen, leistete er durch seine Kenntnisse, seine Umsicht und praktischen Ideen seinem Vaterlande wichtige Dienste, und wurde in Anerkennung dieser Eigenschaften von fast allen Kantonen zur Verifikation ihrer aus der Gießerei in Aarau hervorgegangenen Geschütze beigezogen. Auch die eidsgenössliche oberste Militärbehörde berief ihn, nachdem er schon aus dem eidsgenösslichen Stab ausgetreten, zu wichtigen, das Artillerie-Wesen beschlagenden Verhandlungen und Kommissionen.

Eine ungesuchte und deshalb auch unerwartete Ehre ward ihm 1841 zu Theil, als der Kreis Suhr ihn, in Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland, zu einem Mitglied des Großen Rathes wählte. Es freute ihn dieses Zeichen der Achtung und des Vertrauens eines so ehrenwerthen Kreises sehr, und er entsprach gerne diesem Rufe, obschon er im Allgemeinen seine Thätigkeit lieber einem andern Felde zuwendete.

Im Jahr 1842 wurde er zum Mitglied der Militär-Kommission des Kantons Aargau ernannt, in welcher Behörde er mit Eifer und Thätigkeit zum Besten des aargauischen Wehrstandes unausgesetzt mitgearbeitet hat.

So wirkte und lebte der Berewigte für den Stand, zu welchem ihn Neigung und Geschick hinzog; er war Militär, mit Leib und Seele Militär; sein innigster Wunsch war, seinem Vaterlande als solcher seine Dienste zu weihen, und wenn das Schicksal es fordere, für dasselbe sein Blut und Leben zu opfern. Innige Liebe zum Vaterlande und ein fester, männlicher Muth, jeder Gefahr offen entgegen zu treten, waren nicht die geringsten seiner Tugenden.

Doch der Rathschluß dessen, der die Schicksale lenkt, hat anders verfügt. In Folge allzugroßer Sorglosigkeit hatte seine Gesundheit in den letzten Jahren nicht mehr diese ungewöhnliche Festigkeit, deren er früher genoss; das außerordentlich schlechte Wetter, welches im Monat Juli gerade während der Zeit an-

dauerte, als der Berewigte den Uebungen der Artillerie-Schule im Lager zu Hinterbuch bewohnte, machte seinen Einfluß auf ihn geltend, gegen dessen Abwendung er die gehörige Vorsicht unterließ. Nach Beendigung der Artillerie-Instruktion begab er sich zur Erholung und Stärkung nach Baden, wo ihn am Dienstag, den 10. September, Vormittags in seinem Zimmer ein Schlagfluß überraschte. Schnelle Hülfe und zweckmäßige ärztliche Besorgung wendeten für den Augenblick die drohende Gefahr ab; die Natur schien kräftig mitwirken zu wollen, alles sich zum Besten zu wenden, doch nur bis auf einen unvollständigen Grad. Es trat allmählig wieder mehr Schwäche ein, bis am letzten 18. September Abends nach 9 Uhr ein zweiter Nervenschlag den Lebensfaden zerstörte. — Er starb, unverehlicht, 39 Jahre, 9 Monate und 14 Tage alt. Ein junger Stamm, von dem die um ihn tief trauernden Aeltern, Geschwister und Freunde, und das Vaterland, eine längere Dauer und noch viele segensreiche Früchte gehofft und erwartet haben. Wie der Verstorbene manches Ungemach seines Lebens mit festem Sinn und Muth ertrug, so verließ ihn auch eine

männliche Resignation auf seinem letzten Krankenlager nicht. Sein Tod war sanft, er entschlummerte nach und nach; über seinem Antlitz schwebte Heiterkeit und Ruhe! Mögen sie seine Seele in das dunkle Jenseits begleiten, wo wir Alle uns dereinst wieder zu finden hoffen.

Hell an Geist und klar an Verstand, war auch sein Gemüth stets allen edlen Gefühlen zugänglich; sein Bieder Sinn, seine Gradsheit traten jedem unlautern Wesen schroff entgegen; freundliches leutseliges Wesen gegen Jedermann öffnete ihm alle Herzen; Kenntniß der Waffen und Sicherheit der Führung gewannen ihm unbedingtes Vertrauen der Untergebenen; Theilnahme, wo möglich auch Beistand ließen ihn jedem Bedrängten als Freund erscheinen. Selten wird ein Führer von allen seinen Untergebenen, höheren und niederen Ranges, so mit Liebe, mit unbedingtem Zutrauen, mit mannigfachen Beweisen inniger Anhänglichkeit erfreut, wie es unserm Verewigten zu Theil geworden; selten wird aber auch ein Führer mit solcher Zuneigung und solcher Hingabe an alle ihm Anvertrauten zu finden sein. Erschien sein Aeußeres, da wo Dienstverhältnisse

und Umstände es forderten, manchmal scharf und streng, so war sein Herz doch stets mild und theilnehmend; denn wann ging einer von ihm, der die gesuchte Hülfe, den gewünschten Trost — nicht gefunden, wenn es möglich war, sie zu spenden?! Nein, seine große Herzensgüte, sein mildthätiger Sinn sind wohl bekannt; mehr als eine Thräne dankbarer Erinnerung wird ihm dafür gezollt. Was er, der unserm Kreise nun entrisen, seinen Angehörigen und Freunden war, das steht in ihren Herzen mit lebendiger Schrift geschrieben, die nicht sobald erlöschen wird. Sein Andenken wird seinen Waffenbrüdern, seinen Freunden, so wie denjenigen, die ihm im Leben zunächst standen, ein treues, liebevolles, unvergängliches sein. — Ihn wird sein Familienkreis, ihn werden seine Freunde und Waffenbrüder, ihn wird das Vaterland noch oft missen, denn mit ihm schied aus unserer Mitte eine Hoffnung, eine Stütze, eine Zuversicht, auf die in Tagen der Gefahr zu bauen war! — Friede seiner Asche! Freude seiner Seele! Und seinem Andenken eine freundliche, liebevolle Erinnerung! —

Allen denen, die der Hülle des Seligen die letzte
Ehre erwiesen, und sie auf ihrem Gang begleitet zu
der Ruhestätte, wo irdische Freuden und Leiden ihr
Ende finden, sprechen die Anverwandten des Ber=
ewigten den innigsten Dank aus für ihre so freundliche
und liebevolle Theilnahme.

